

## TOP 11 ANTRÄGE

### 11.3 Fortführung der Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns!“

---

Die Mitgliederversammlung beschließt einstimmig, den Beschluss der Frauen-Vollversammlung 2008 zustimmend zur Kenntnis zu nehmen, die DOSB-Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns!“ fortzuführen, die Vernetzung auszubauen und Unterstützung einzufordern.

#### I Wortlaut

Die Frauen-Vollversammlung

- unterstützt die Initiative des DOSB und der Kampfsportverbände und empfiehlt allen Aktionspartnerinnen, diese Aktion zu wiederholen,
- erwartet, dass der DOSB die Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen in der konzeptionellen Zusammenarbeit von Kampfsportverbänden und Frauenverbänden als einen wichtigen Baustein in der Gewaltprävention weiterhin unterstützt und die angestoßene Vernetzung mit den Fraueninitiativen außerhalb des Sportes weiter ausbaut,
- erwartet, dass Bund, Länder und Gemeinden diese Aktion des Sportes und der Fraueninitiativen durch weitere flankierende Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf ihren Ebenen unterstützen und fördern,
- empfiehlt, dass die Landessportbünde und alle anderen Mitgliedsverbände im DOSB diese Aktion unterstützen, begleitende Veranstaltungen zur Gewaltprävention durchführen und vorhandene Initiativen im Bereich der Gewaltprävention fortsetzen bzw. verstärken. Vorbild sind die Maßnahmen des LSB NRW zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt. Dazu zählen: Erstellung von Informationsmaterial, Verankerung des Themas „Gewalt gegen Frauen“ in der Ausbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern (ÜL C) und in der Lizenzausbildung von Trainerinnen für Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen (B-Lizenz), Einrichtung einer Clearingstelle, Empfehlungen für einen Ehrenkodex für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sport.

## I Begründung

Zum Internationalen Frauentag 2008 hat der DOSB gemeinsam mit den Kampfsportverbänden die Kampfsportvereine bundesweit aufgerufen, Schnupperkurse im Bereich "Selbstbehauptung / Selbstverteidigung" für Frauen und Mädchen anzubieten. Frauen und Mädchen sind tagtäglich unterschiedlichsten Formen von körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt ausgesetzt: Anmache, Belästigung, Anzüglichkeiten, absichtliche Berührungen, frauenfeindliche Sprüche, Nötigung, Vergewaltigung. Das geschieht nicht aus Versehen und häufig auch im nahen sozialen Umfeld. Frauen und Mädchen sind oft nicht in der Lage sich zu wehren, weil sie sich unterlegen fühlen. Aus Angst vor Übergriffen schränken sie ihren Aktionsradius und ihre Bewegungsräume ein. Sport stärkt das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und die Verteidigungsbereitschaft. Die im Sport erlebte Stärke motiviert Frauen, Übergriffe wahrzunehmen und sich gegen sie zur Wehr zu setzen.

Die Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns“ in der Federführung des DOSB ist ein besonders erfolgreiches Vernetzungsprojekt. Es ist die erste gemeinsame Aktion von DOSB und Kampfsportverbänden (Deutscher Aikido-Bund, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Ju-Jitsu Verband, Deutscher Karate Verband, Deutsche Taekwondo Union) mit Verbänden außerhalb des Sports, dem Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, der Frauenhaus-Koordinierungsstelle e.V. sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsbeauftragte und Frauenbüros.

An dieser ersten Aktion nahmen bundesweit 126 Vereine teil. Sie haben kostenfreie Schnupperkurse angeboten und Informationsveranstaltungen durchgeführt, oft in Kooperationen mit Fraueninitiativen, kommunalen Frauenbüros, Polizei, Stadt- und Kreissportbünden oder Krankenkassen. An der zentralen Eröffnungsveranstaltung Anfang März 2008 in Berlin nahmen insgesamt fünf Bundesministerinnen, Dr. Ursula von der Leyen, Heidemarie Wiczorek-Zeul, Brigitte Zypries, Ulla Schmidt und die Staatsministerin Prof. Dr. Maria Böhmer teil. Sie übernahmen jeweils auch die Patenschaft für einen Kampfsportverein aus ihrer Heimatstadt. Diese Resonanz und die öffentliche Wahrnehmung in den Medien zeigen, dass der DOSB mit den Kampfsportverbänden ein gesellschaftlich wichtiges Projekt gestartet hat, das fortgesetzt werden muss.